

**BILDUNGS-
PORTAL**



ZUKUNFT GESTALTEN



POST UND SCHULE

Themenheft Liebesbriefe

Klasse 9 - 12

Post und Schule

Ideen für Ihren Unterricht

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Kommunikation zu fördern, ist unsere Leidenschaft. Mit diesem Themenheft möchten wir Schülern der weiterführenden Schulen den Liebesbrief ans Herz legen.

Liebesbriefe sind für viele Forscher die Krone aller Briefe. Zu Recht wird er als Schattenriss der Seele und als ein wichtiges Denkmal, das ein Mensch hinterlassen kann, bezeichnet. Die Schülerinnen und Schüler erleben in diesem Themenheft, dass Liebesbriefe damals wie heute mit literarischen Mitteln auch heute noch individuell gestaltbar sind.

Post und Schule stellt gemeinsam mit der Stiftung seit vielen Jahren ein umfangreiches Lernangebot zur Verfügung. Die einzelnen Themenpakete fördern die Kreativität der Schüler, geben Anregungen für den Unterricht und wecken Interesse am Briefeschreiben. So begleiten wir Grundschüler bei ihrem ersten Brief, gehen in weiterführenden Schulen auf die Formalien des Briefeschreibens ein und greifen Spezialthemen wie Geschäftsbriefe oder selbst geschöpftes Briefpapier auf.

Alle Materialien können Sie kostenfrei unter postundschule.de herunterladen. Wir wünschen viel Spaß damit!

Unser Angebot auf einen Blick

Grundschule	Klassen 5–8	Klassen 9–12	Berufsschule
Erster Kontakt mit dem Thema Post	Anlassbezogene Briefe	Lebensplanung und Berufsorientierung	
Grundschulpaket Abc des Briefeschreibens	Briefeschreiben für Profis	Offizielle Briefe schreiben mit dem Computer	Bewerbung
Adventsaktion	Kreative Briefe und Karten	Bewerbung	Geschäftsbriefe
Kreativtipps	Briefpapier	Liebesbriefe	Postbearbeitung
Briefpapier		Leserbriefe	
		Briefkunst	

Themenheft Liebesbriefe

Inhaltsverzeichnis

1.	Ideen und Anregungen	4
2.	Kulturgeschichte des Briefes	6
3.	Geschichte des Liebesbriefes	8
4.	Arbeitsaufgaben	10
	4.1 Arbeitsaufgabe 1: Brief „Friedrich Schiller“	10
	4.2 Arbeitsaufgabe 2: Brief „Prinzessin“	14
	4.3 Arbeitsaufgabe 3: Brief „Kuba an DDR“	16
5.	Buchtipps	18
6.	Adressen und Links	19

1. Ideen und Anregungen

Tipps zur Unterrichtsgestaltung

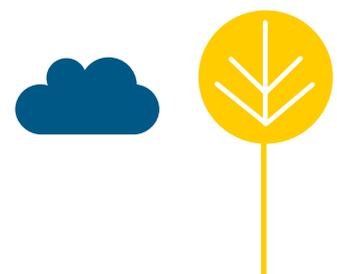
Schreiben

Ein Brief zeigt, wie kreatives Schreiben gelebt wird. Schülerinnen und Schüler lernen in diesem Themenheft, auf Liebesbriefe unterschiedlicher Epochen zu antworten. Dabei lassen sich die Techniken des Schreibens üben. Die Aufgabenstellungen in diesem Heft legen den Schüler entweder auf einen Stil fest oder er bekommt freie Hand, sodass auch lyrische Darstellungsformen möglich sind.

Sprechen und Sprachverwendung

Der historische Bedeutungswandel von Sprache ist durchaus ein interessantes Thema. Mit historischen und aktuellen Ausdrucksformen sind Briefe besonders geeignet, diesen Wandel nachzuvollziehen.

- Der Zusammenhang zwischen Sprache und Emanzipation ist deutlich erkennbar. Die Schüler verstehen, dass korrekter und souveräner schriftlicher und mündlicher Sprachgebrauch schon immer ein wichtiges Kriterium für Emanzipation war und auf das Selbstbewusstsein wirkt.
- Der Schüler erkennt zudem, dass die Rechtschreibung nie statisch war und man sich beim Lesen alter Briefe wegen der ungewohnten Rechtschreibung schwertut.





Literatur

Briefe berühmter Schriftsteller bieten einen guten Einstieg in die Texte einer Epoche. Einzelne Briefe oder ganze Briefwechsel machen deutlich, wie Autoren gestern literarisch „gestaltet“ haben und es heute noch tun. So lässt sich an ausgewählten Briefen ablesen, welche Eigenschaften und Charakteristika ein Brief im Gegensatz zu einem fiktionalen Text hat bzw. was beide in Aufbau und Erzähldramaturgie verbindet.

Schreibanlässe, Themen und Inhalte von Briefen können zum Vergleich von Novellen und Romantexten heran-

gezogen werden. Ziel ist es, den Schülern zu vermitteln, dass Literatur sich durchaus aus der Form eines Briefes bedienen kann – oder andersherum – und dass auch (Liebes-)Briefe, die sie selbst schreiben, mit literarischen Mitteln entworfen werden können.

Im Unterricht können weitere Schwerpunkte hinzugezogen werden, wie zum Beispiel Briefe aus Amerika – Berichte von Auswanderern, Briefe aus dem Exil oder dem Krieg, Künstlerbriefe oder der Briefroman.



2.

Kulturgeschichte

Kulturgeschichte des Briefes

Noch im Mittelalter wurden Briefe hauptsächlich zwischen Kaufleuten und Klöstern ausgetauscht – Vorformen des Geschäftsbriefes, die fast nur in lateinischer Sprache abgefasst waren. Im Übergang vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit lernten größere Teile des sich entwickelnden Bürgertums lesen und schreiben; Deutsch wurde Briefsprache, der Privatbrief entstand.

Erster Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Briefes ist die gewaltige Korrespondenz Martin Luthers mit führenden Humanisten seiner Zeit. Die Kehrseite der Medaille: Die Humanisten lösen eine Wiedergeburt des Lateinischen als Briefsprache aus.

Später gilt unter Karl V. bis ins 18. Jahrhundert hinein nur der französische Brief als gesellschaftsfähig, allerdings mit positiven Auswirkungen auf die deutsche Briefkultur. Der blumige Stil des Französischen vertreibt endgültig den deutschen Kanzleiton.

Das 18. und 19. Jahrhundert gelten als die Jahrhunderte des deutschen Briefes. Die Bedingungen sind ideal: Immer mehr Menschen lernen lesen und schreiben, der Postverkehr wird kontinuierlich ausgebaut und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung trägt zu einem neuen Selbstwertgefühl des Bürgertums bei. Bald ist die erste Briefreform fällig.

Der Geburtstag des modernen Briefes lässt sich genau datieren: Er fällt zusammen mit der Veröffentlichung von Christian Fürchtegott Gellerts Schrift „Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmack in Briefen“ im Jahr 1751. **Ihm verdanken wir eine Reform des privaten Briefes, die auch entscheidenden Einfluss auf die Literatur nimmt.**





Seit Gellert gilt das gesprochene Wort, das Gespräch, als Vorbild des Briefes:

Statt in festgelegten Formeln darf, ja soll im Brief von nun an über den Alltag und eigene Befindlichkeiten geplaudert werden, was sich schon bald in der Literatur niederschlägt.

Zugleich wirkt sich der neue Ton auf die Briefschreiber aus. Die neuen Regeln kommen vor allem den briefschreibenden Frauen entgegen, denn Natur und Natürlichkeit gelten im 18. Jahrhundert als die höchsten Tugenden der Frau.

So reformiert Gellert nicht nur den Briefstil, sondern die bürgerliche Gesellschaft gleich mit. Über den Brief erhalten Frauen Zugang zum literarischen Leben, das bislang den Männern vorbehalten war.

Auch private Briefe werden zu jener Zeit wie selbstverständlich im Freundeskreis weitergereicht oder in Gesellschaft vorgelesen. Die Trennung von Privatem und Öffentlichem nach unserem heutigen Verständnis kennt man nicht.





3.



Geschichte

Die Geschichte des Liebesbriefes

Liebesbriefe sind für viele Forscher die Krone aller Briefe. Die meisten Menschen glauben, dass es schon immer Liebesbriefe gab und wahrscheinlich auch geben wird.

In Wahrheit ist der Liebesbrief noch ziemlich jung: Während sich die Wurzeln des Mediums Brief bis 400 Jahre vor Christus zurückverfolgen lassen (damals schrieb bzw. ritzte man Mitteilungen in Bleitafelchen), gab es bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts praktisch keine Liebesbriefe. Denn Liebesbriefe sind private Briefe. Bis zum 18. Jahrhundert wurden Briefe jedoch fast ausschließlich zur amtlichen und militärischen Nachrichtenübermittlung genutzt. Der Privatbrief entwickelte sich erst langsam.

Die Spur führt über das Frauenzimmer – im doppelten Wortsinn. Wie sollen Frauen schreiben lernen, wenn nicht bei der Lektüre von Romanen? Die Romane handeln meist von den (noch) unrealistischen Träumen romantischer Seelen in einer Zeit, in der die Liebe strengen gesellschaftlichen Beschränkungen unterworfen war. Die Frauen übertrugen diese Wunschvorstellungen der Romane auf ihre Briefe, so entsteht der Liebes-

brief. Umgekehrt nutzten andere (etwa Sophie von LaRoche in ihrer „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ und der junge Goethe mit dem Roman „Die Leiden des jungen Werther“) den Brief als literarische Darstellungsform. Es entsteht der Briefroman, der so lebensnah wirkt, dass er die Lust auf Nachahmung im wirklichen Leben weckt.

Zusammen mit dem Wertewandel im Zuge der Französischen Revolution führt dies dazu, dass die Liebe zum bürgerlichen Emanzipationsvorhaben wird. Schillers Drama „Kabale und Liebe“ ist die Initialzündung, richtig in Fahrt kommt die Entwicklung allerdings erst in der Romantik.

Im Freundeskreis um die Brüder Schlegel und die Geschwister Brentano kursieren die ersten unverblühten erotischen Liebesbriefe, zumeist ausschweifende Offenbarungen. Der Brief entwickelt sich damit vom klassischen Dialog auf Papier zum erzählenden Monolog.





Wozu Liebesbriefe?

Nur Dichter erkennen offenbar, dass die äußere Form des Briefwechsels über seine eigentliche Hauptaufgabe nicht hinwegtäuschen kann: Viele Briefe sind ein Tagebuchersatz.

Hebbel spricht von Briefen als von Schattenrissen der Seele; Goethe meint, sie seien die wichtigsten Denkmäler, die ein Mensch hinterlassen kann. Auch Luise Rinser definiert den Brief schlicht als Monolog, der ein Dialog sein will.

In der Wissenschaft streitet man sich noch immer darüber, welche der drei Grundfunktionen des Briefes die wichtigste ist: Information, Appell oder Selbstoffenbarung? Man kann der These zustimmen, dass Briefe von Fall zu Fall eine andere Funktion haben.

So steht bei Geschäftsbriefen in der Regel die Informationsübermittlung an erster Stelle, bei offenen Briefen der Appell.

Doch der Liebesbrief? Da soll man sich lieber nicht festlegen. Die eine oder andere Information enthält selbst der hingebungsvollste Liebesbrief, aber auch an Appellen mangelt es ihm nicht. Und wer hat je einen Liebesbrief geschrieben, ohne sich darin selbst zu offenbaren?

Quellen:

Reinhard M. G. Nickisch: Brief, Stuttgart, 1991
Gert Mattenklott u.a. (Hrsg.): Deutsche Briefe 1750–1950, Frankfurt a. Main, 1988
Hannelore Schlaffer: Glück und Ende des privaten Briefes, in: Der Brief, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. Heidelberg, 1996 (Museumsstiftung Post und Kommunikation)



4.

Arbeitsaufgaben

Verständnis und Interpretation

4.1 Arbeitsaufgabe

Brief „Friedrich Schiller“

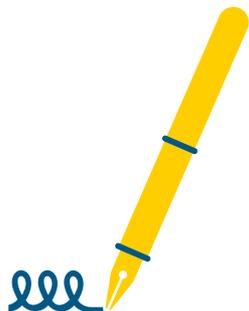
Material:

Brief Friedrich Schiller an
Charlotte von Lengefeld, Leipzig,
3. August 1789 (siehe Seite 12)

Kurze Sachinformation zum Originalbrief Friedrich Schiller

Als die verwitwete Luise von Lengefeld mit den Töchtern Caroline und Lotte 1784 auf Bildungsreise geht, entdeckt man in Mannheim einen jungen Dichter: Schiller. Der verliebt sich zunächst noch im Karneval in Henriette von Arnim, Caroline heiratet, Lotte debütiert in Weimar und erlebt die erste Liebe mit dem Briten Heron.

Ab 1787 treffen sich Schiller und die beiden Schwestern dann immer häufiger im Freundeskreis, und der Briefwechsel der drei gehört zur klassischen deutschen Literatur. Schließlich entscheidet sich Schiller für Lotte. Obwohl die „chère mère“ Luise lieber einen reichen, adligen Schwiegersohn hätte, heiraten sie, nachdem Schiller Professor und Hofrat in Jena wird, am 22. Februar 1790.





Mögliche Fragen an die Schüler zum Textverständnis und Interpretation

1. Wie ist dein erster Eindruck, nachdem du den Brief gelesen hast?
2. Was ist die eigentliche Aussage des Briefes? An welchen Textstellen wird Schillers Absicht deutlich?
3. Welches Geheimnis hat Schiller lange Zeit vor Lotte zu verbergen versucht?
4. Nimm Stellung zu dem Satz „Lassen Sie auch noch das einzige Fremde hinwegfallen, was sich bisher zwischen uns stellte (...)?“ (Zeilen 30–32)
5. Auch wenn Schiller nach den heute gültigen Rechtschreibregeln geschrieben hätte, würdest du sicher merken, dass sein Brief über 200 Jahre alt ist. Woran liegt das?

Mögliche Aufgaben zum kreativen Schreiben

1. Jetzt ist deine Fantasie gefragt: Stell dir vor, du würdest auf dem Heimweg von der Schule dem alten Schiller begegnen, der per Zeitmaschine ins 21. Jahrhundert gereist ist. Er erzählt dir, dass er sich hier in eine junge Frau verliebt und ihr diesen Liebesbrief geschrieben habe. Aber sie habe ihn ausgelacht und gesagt, dass man so heute nicht mehr schreibt. Schiller bittet dich um Hilfe: Er möchte, dass du seinen Liebesbrief in deine Sprache übersetzt (ohne den Inhalt zu ändern). Kannst du helfen?
2. **Vergleiche nun die beiden Fassungen des Briefes:** Wo sind die größten Unterschiede (sprachlich und inhaltlich)? Was hat sich geändert? Ist die neue Fassung deiner Meinung nach ein typischer Liebesbrief wie er heute geschrieben wird? Begründe deine Haltung!
3. Schreibe einen Antwortbrief. Vorlage kann entweder der Original-Schiller-Brief oder die von Dir übersetzte Fassung sein – wichtig ist nur, dass Brief und Antwortbrief in Sprache und Stil zueinander passen!

Quellen: Stiftung Weimarer Klassik, Goethe- und Schiller-Archiv, GSA 83/563, 2

Ist es wahr, teuerste Charlotte? Darf ich hoffen, daß Caroline in Ihrer Seele gelesen hat und aus Ihrem Herzen mir beantwortet hat, was ich mir nicht getraute, zu gestehen? O wie schwer ist mir dieses Geheimnis geworden, das ich, solange wir uns kennen, zu bewahren gehabt hab! Oft, als wir noch beysammen lebten, nahm ich meinen ganzen Muth zusammen und kam zu Ihnen mit dem Vorsatz, es Ihnen zu entdecken – aber dieser Muth verließ mich immer. Ich glaubte Eigennutz in meinem Wunsche zu entdecken, ich fürchtete, daß ich nur meine Glückseligkeit dabey vor Augen hätte und dieser Gedanke scheuchte mich zurück. –

Konnte ich Ihnen nicht werden, was Sie mir waren, so hätte mein Leiden Sie betrübt, und ich hätte die schöne Harmonie unsrer Freundschaft durch mein Geständnis zerstört, ich hätte auch das verloren, was ich hatte, Ihre reine und schwesterliche Freundschaft. Und doch gab es wieder Augenblicke, wo meine Hofnung auflebte, wo die Glückseligkeit, die wir uns geben konnten, mir über alle Rücksichten erhaben schien, wo ich es sogar für edel hielt, ihr alles übrige zum Opfer zu bringen. Sie konnten ohne mich glücklich seyn – aber durch mich nie unglücklich werden. Dieses fühlte ich lebendig in mir – und darauf baute ich dann [ein Wort ausgestrichen] meine Hofnungen.

Sie konnte sich einem andern schenken, aber keiner, aber keiner konnte Sie reiner und zärtlicher lieben, als ich. Keinem konnte Ihre Glückseligkeit heiliger seyn, als sie es mir war und immer seyn wird. Mein ganzes Daseyn, alles was immer lebt, alles, meine Theuerste, widme ich Ihnen, und wenn ich mich zu veredeln strebe, so geschiehts, um Ihrer immer würdiger zu werden, um Sie immer glücklicher zu machen. Vortreflichkeit der Seelen ist ein schönes und ein unzerreißbares Band der Freundschaft und Liebe. Unsre Freundschaft und Liebe wird unzerreißbar und ewig seyn, wie die Gefühle, worauf wir sie gründen.

Vergeßen Sie jetzt alles, was Ihrem Herzen Zwang auflegen könnte und laßen Sie nur Ihre Empfindungen reden. Bestätigen Sie, was Caroline mich hoffen ließ. Sagen Sie mir, daß Sie mein seyn wolen, und daß meine Glückseligkeit Ihnen kein Opfer kostet. O versichern Sie mir dieses, und nur mit einem einzigen Wort. Nahe waren sich unsere Herzen schon längst. Lassen Sie auch noch das einzige Fremde hinwegfallen, was sich bisher zwischen uns stellte und nichts die freye Mittheilung unserer Seelen stören.

Leben Sie wohl theuerste Lotte. Ich sehne mich nach einem ruhigen Augenblick, Ihnen alle Gefühle meines Herzens zu schildern, die in dem langen Zeitraum, daß diese einzige Sehnsucht in meiner Seele lebt mich glücklich und mich unglücklich gemacht haben. Wieviel habe ich Ihnen noch zu sagen? Säumen Sie nicht, meine Unruhe auf immer und ewig zu verbannen. Ich gebe alle Freuden meines Lebens in Ihre Hand. Ach, es ist schon lange, daß ich Sie mir under keiner anderen Gestalt mehr dachte, als unter Ihrem Bilde. Leben Sie wohl, meine Theuerste.



412
Ist es wahr, Caroline Lotta? Ich
hoffe, daß Caroline in Frankfurt
geliefert hat und auch Frau Götz
mir beantwortet hat, was ich mir
gehört, zu wissen? O wie sehr
ist mir diese Gesandtschaft
wichtig, solange wir uns
zusammen gefast haben! Oft, als
wir uns besahen, haben wir
ganz die Nacht zusammen
und kein Wort gesprochen,
denn über diese Sache
im Inneren. Ich glaube
schon zu schreiben, ich
hoffe, daß ich meine
Gleichgültigkeit dabei
vor Augen habe, und
schon in dem
wird man wohl
falls man nicht
und



4.2 Arbeitsaufgabe

Brief „Prinzessin“

Material:

Brieftext zum Brief „Prinzessin“,
eingesandt zur Aktion „Love
Letters“ in Berlin, 2001

Fragen zum Textverständnis und zur Interpretation

1. Äußere dich zur Struktur des Briefes! (Evtl. mit verteilten Rollen laut lesen lassen.)
2. Wenn du jede Hälfte für dich liest: Worin liegen die Unterschiede zwischen den beiden Briefhälften und was haben beide Hälften gemeinsam?
3. Würdest du beide Hälften als Liebesbriefe bezeichnen?
4. Wie stellst du dir den Schreiber der ersten und wie den der zweiten Hälfte vor?
5. Wie stellst du dir das Verhältnis zwischen Schreiber und Adressatin vor?
6. Kannst du dir vorstellen, warum der Schreiber einen solchen Doppelbrief geschrieben hat?
7. Ist die Wirkung in beiden Briefen die gleiche?
8. „Dieser Brief könnte ohne Probleme durch ein Telefonat ersetzt werden.“ Was hältst du davon? Begründe!

Aufgabe zum kreativen Schreiben

Schreibe auf eine Hälfte des Briefes einen passenden Antwortbrief.
Analysiere! (Evtl. ist es sinnvoll, die Klasse dafür in zwei Gruppen zu teilen.)





Liebe Frau D,

Prinzessin,

da Sie mich freundlicherweise um ein Abendessen gebeten haben,

du weißt nicht, wie sehr ich mich darauf freue, dich wiederzusehen.

nehme ich diese Einladung sehr gerne an und gestehe, dass

Ich möchte dir alle Rosen dieses Sommers zu Füßen legen

ich bis dahin viel an Sie denken werde.

und sehne mich danach, den schönsten Mund der Welt zu küssen.

Verraten Sie mir noch, welches Ihre Lieblingsblumen sind?

Herzlichst

Mit freundlichsten Grüßen

Dein Dich verehrender V.

W.



4.3 Arbeitsaufgabe

Brief „Kuba an DDR“

Material:

Brieftext zum Liebesbrief „Kuba an DDR“
Michael Batz: Von Herzen mit Schmerzen?
Liebesbriefe der achtziger Jahre. Hamburg,
Zürich 1986, S. 67 (Veröffentlichung mit
freundlicher Genehmigung des Verlags)

Fragen

1. Wie stellst Du Dir den Schreiber des Briefes vor? (Alter, Geschlecht, Beruf etc.)
2. Woraus ziehst du Deine Schlüsse? Belege anhand des Textes!
3. Welches Verhältnis haben die Korrespondenten zueinander?
Wie ist die Stimmung des Schreibenden?
4. Souveräne Sprachbeherrschung wirkt sich auf die Ausdrucksmöglichkeiten aus. Was könnte der Schreibende alles gemeint haben – und nur nicht ausdrücken können?

Aufgabe zum kreativen Schreiben

1. Schreibe doch einmal einen fiktiven Liebesbrief in einer Fremdsprache oder an jemanden in einem fremden Land.
2. Schreibe den Brief neu – in einem flüssigen Sprachstil, der den Inhalt des Briefes in all seinen (angedeuteten) Facetten ausdrückt.



Habe vielen Dank für Deinen lieben Brief, Welchen ich soeben erhielt und Gleich wieder beantworten möchte. Du glaubst gar nicht wie sehnsüchtig ich immer auf Deine lieben Zeilen wart. Wenn ich Dein Brief lese, so Zeile für Zeile den Stolz und Gleichmut Deiner ... sehe.

Jetzt möchte ich auf einige interessanten Sachen kommen. Auf Deinen vorletzten Brief schriebst Du, Daß Du mir versuchen zu besuchen werden konntest, und jetzt hast Du die Kassete umgedreht. Auf Deine gegebene erklärungen von einige von mir gestellte Fragen sind von mir folgende observationen oder imaginationen zu schreiben. Wenn ich irgendwas an Dir schicke, brauchst Du kein gegenleistung auszugleichen od. zu machen. Auch wenn Du mir etwas schicken willst, schicke mir, ohne daß gegenleistung ist.

Du schriebst in Deinem älteren Brief daß ich ein neues Bild von Dir bekomme. Und bis jetzt habe noch nicht bekommen. Bitte! versuche mal ein volles KörpBild mir zu schicken.

Hier wurde mir als Explikation od. Erklärung von das wort Mädchen so gegeben: Mädchen ist ein junges Mädchen, das noch nicht mit ein Mann ins Bett gewesen ist, nicht wahr?

...! Ich weiß nicht, was zu schreiben ist, und habe ich vieles zu schreiben. Ich weiß nicht welche ist Deine Position. Ich habe Dir vieles zu schreiben, und nicht alles, was ich sagen will, schriftlich sagen kann. Ich liebe alles was ich habe, und nicht alles was ich liebe, habe ich! ...!

Das soll es gewesen sein.

Tá-tá.





5.

Buchtipps

Informationen und Schwerpunkte

Emily Trunko / Lisa Congon:

Ich wollte nur, dass du noch weißt

Loewe Verlag, Bindlach 2017, 192 Seiten,
14,95 €, ab 14 Jahren

In ihrem Tumblr-Blog „Dear My Blank“ sammelt die 16-jährige Emily Trunko anonyme Briefe, Nachrichten und Ähnliches, die nie verschickt wurden. Ob Liebesbriefe, Abschiedsnotizen, Zeilen an ein vergangenes oder zukünftiges Selbst: Die Texte sind voller Hoffnung und Liebe, aber auch Traurigkeit und Sehnsucht. Die anonymen Verfasser ziehen den Leser mit ihren Gedanken in den Bann und machen Mut, eigene Briefe doch nicht in einer Schachtel verstauben zu lassen. Alles wunderbar gestaltet.

Petra Müller:

Schreiben Sie mir, oder ich sterbe:

Liebesbriefe berühmter Frauen und Männer

Piper Verlag, München 2016, 296 Seiten, 39,00 €

Wie schon der Titel verrät, geht es in diesem Band nicht um Vernunft. Es geht um irrationale, leidenschaftliche und manchmal verhängnisvolle Entscheidungen, die vom schönsten menschlichen Gefühl geprägt wurden: der Liebe. Von der mittelalterlich fatalen Beziehung zwischen Heloise und Abaelard über die neckischen, verrückt anmutenden Schreiben zwischen Mozart

und seiner Ehefrau bis hin zu Albert Einsteins Liebesbekundungen an seine spätere Ehefrau Mileva Marić sind hier die verschiedensten Briefe zum Thema Liebe inklusive Hintergrundinformationen enthalten.

Kozue Chiba:

Liebesbrief mit links

Tokyopop, Hamburg 2012, 192 Seiten,
6,50 €, ab 13 Jahren

Wer kennt das nicht: Man ist verliebt, traut sich aber nicht, die Gefühle auszusprechen. Schließlich will man sich nicht blamieren oder riskieren, verletzt zu werden. Vielleicht kennt man die Person auch kaum oder hat den Eindruck, dass sie viel zu beliebt ist, als dass sie sich für einen interessieren könnte. Irgendwann wollen die Gefühle jedoch raus, vielleicht als gesprochener Satz oder auch als Liebesbrief. Und manchmal wird daraus eine gute Geschichte.

Bei dieser Geschichtensammlung handelt es sich um einen Manga. Das heißt, gelesen wird von rechts oben nach links unten. Das ist zunächst ungewohnt, doch mit etwas Übung kann man sich rasch auf die unterhaltsamen Geschichten und ausdrucksstarken Zeichnungen konzentrieren.



6.



Adressen und Links

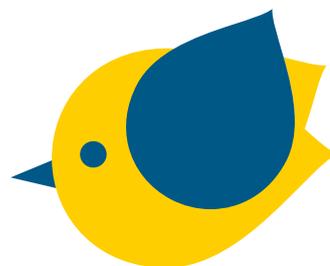
Reinklicken lohnt sich

Die folgenden Internetseiten zeigen einen Einblick in das Thema Liebesbriefe.

Im Portal **liebesbriefe.de** finden sich romantische Liebeserklärungen aller Art – ob Briefe und Gedichte, Sprüche oder Zitate.

Warum nicht einen Liebesbrief schreiben? Unter **liebeskosmos.de** sind Liebesbriefe für unterschiedliche Anlässe zu finden, die als Anregung dienen können.

Unter **deutschepost.de/briefvorlagen** sind 100 Musterbriefe mit Formulierungs- und Gestaltungsvorschlägen hinterlegt, die dir helfen, privat oder offiziell die richtigen Worte zu finden.



Deutsche Post AG

Communications, Sustainability
and Brand
Post und Schule
53250 Bonn

www.dpdhl.com

Stiftung Lesen

Römerwall 40
55131 Mainz

stiftunglesen.de

Stand: Oktober 2020
Nur als Download erhältlich



**Noch mehr Inspiration
finden Sie unter
postundschule.de**

Eine gemeinsame Initiative von

Stiftung Lesen

**Deutsche Post DHL
Group**